

Unter diesen aber, den von den pseudoapostoli und Judaici evangelizatores Bekehrten und Betörten, versteht er die ganze große Christenheit; sie ihres Irrtums zu überführen und durch Reformation zum wahren Christentum zurückzubringen, ist sein einziges Streben gewesen.

(1) im Gnostizismus ist die Religion durch die Gnosis bestimmt, bei Marcion bestimmt sie die Pistis an den gekreuzigten Christus; dort wird die Aristokratie der Geistesmenschen gesammelt, hier sind die demütigen Brüder die Berufenen.

(2) dort herrscht in Abgrund und Schweigen der unnennbare Gott, hier herrscht Gott als Christus; dort ist der Menscheng Geist dem höchsten Gott stammverwandt, hier ist dieser der absolut Fremde und erst durch die Erlösung Nahe,

(3) dort herrschen außerbiblische Mythen, hier fehlen sie,

(4) dort ist die Lehre vom Abstieg und Aufstieg der Seele (des Geistes) fundamental, hier fehlt sie; dort kehrt der Geist in seine Heimat zurück, hier soll ihm eine Fremde zur Heimat werden,

(5) dort herrscht eine apostolische Geheimtradition, hier fehlt sie,

(6) dort bleiben die Schlechten schlecht, hier sind sie erlösungs-fähig,

(7) dort gibt es Mysterienmagie, hier fehlt sie.

Die bedeutendsten elementa concordiae et discordiae zwischen dem Gnostizismus und Marcion mögen damit bezeichnet sein; ohne Zweifel sind die letzteren die wichtigeren; zugleich zeigen sie die Verwandtschaft mit den großkirchlichen Glaubensüberzeugungen aufs deutlichste. Von hier aus könnte man den Marcionitismus in die Mitte zwischen der Großkirche und dem Gnostizismus setzen; aber solch' eine Betrachtung wäre nichts weniger als aufklärend, da in jenem Zeitalter schlechterdings niemand so geurteilt hat und urteilen konnte. Aber begreiflich ist es von hier aus, daß der Marcionitismus eine Kirche bilden konnte wie die vorkatholischen Christen, und anderseits, daß diese ihn mit dem Gnostizismus in einen Topf werfen mußten. Aber auch das ist zu erwarten, daß, wie nach freilich sehr übertriebener Überlieferung Marcion vom Gnostizismus gelernt hat, so auch umgekehrt Gnostiker von ihm gelernt haben. Sein Antithesenwerk vor allem mußte ihnen sehr willkommen sein, und es gibt auch einige Spuren der Wirksamkeit des Werks bei ihnen. Nicht unwahrscheinlich ist ferner, daß der Valentinianer Ptolemäus von M.s doppelter Auffassung des „Gerichten“ gelernt hat (s. o. S. 112 f.). Andererseits ist darauf hinzuweisen, daß, wenn jene oben zusammengestellten neun Stücke im ganzen der Religion die Hauptsachen gewesen wären, alle gnostischen Schulen in der imponierenden Kirche Marcions sehr bald hätten untergehen müssen; aber das Gegenteil ist der Fall: sie bleiben neben ihr bestehen, vor allem auch